

die Neapeler Jagdzeitungen, z. B. die «Tribuna-Sport», Nrn. 1 u. 2, 1907, melden sehr starken Zug in den Sümpfen der Umgegend und in den Sumpfgebieten von Bari zu Anfang Januar. Graf Arrigoni Degli Oddi hat kürzlich in der «Avicula», Nr. 105 06, einen Artikel über verhältnismässige Häufigkeit von *Arvensis* und *Segetum* in Italien publiziert. Die Saatgans (*A. segetum*) ist viel häufiger als *arvensis*; sie kommt im Winter in der Proportion von 4:1 vor. Der «O. B.» würde sich ein Verdienst erwerben, wenn es ihm gelänge, vom Engadin genaue Daten über den Zug der Gänse zu erlangen.

Ghidini.



Ein Wort zur Vogelschutzfrage.

Von J. Luginbühl.

Seit Jahren werden von Privaten und ornithologischen Vereinen Anstrengungen gemacht zur Erhaltung unserer so nützlichen Singvögel, wobei man es jedoch meist mit der Anbringung von Nistkasten bewenden lässt. Andere Vögel aber, welche nicht in Höhlen brüten, wie die Finken, Pieper, Lerchen und Grasmücken, haben oft Mühe, einen geschützten Nistort zu finden, da die früher so zahlreichen Feldhecken und kleinen Feldgehölze mehr und mehr verschwinden. Auch die dichten Unterholzbestände längs den Waldsäumen werden ausgelichtet. Durch diese Umstände sind viele Vögel genötigt, oft leicht ersichtliche Brutorte zu wählen, so dass es ihrem zu dieser Zeit ärgsten Feinde, der *Rabenkrähe*, leicht fällt, die Nester auszuplündern. Dies tut sie auch in ausgiebigster Weise, wovon ich mich seit Jahren überzeugen konnte.

Man beobachte die Krähen nur an einem Frühlingmorgen bei Tagesanbruch. Niedrigen Fluges streichen sie durch die Hofstätten, durch Baum und Busch, setzen sich bald hier, bald dort auf einen Ast und mustern mit scharfem Blick alles um sich her. Entdecken sie ein Nest, so ist es sofort ausgeplündert

und liegt zerzaust am Boden. Gerade diesen Frühling nisteten in meiner Gegend Distelfinken und zahlreiche Buchfinken; bis am 23. Juli beobachtete ich nur noch zwei junge ausgeflogene Buchfinken. Ein wahrer Teufel ist die Krähe auch für die Stare, deren Junge sie sowohl mit dem Schnabel, oder sogar, wie mein Vater einst beobachtete, mit den Krallen aus der Nesthöhle zu zerren sucht. Kurz, wenn die Krähe Junge hat, so ist sie eine Geißel für unsere Sänger, ärger als der Sperber und andere Raubvögel.

Ich halte daher mit Bestimmtheit dafür, dass die Krähe das Gleichgewicht der Nester stört und daher mehr abgeschossen werden sollte; ein ganz verkehrtes Gefühl der Menschlichkeit ist es, diesen Vogel im Winter durch vorge-streutes Futter anzulocken.

Zu wünschen wäre es, wenn alle ornithologischen Vereine ein Schussgeld für die Krähe verabfolgen würden; an Orten, wo ein solcher Verein nicht existiert, sollten die Gemeindebehörden in die Lücke treten.

Es wird mir vielleicht entgegengehalten, dass die Krähe auch nütze, z. B. durch Vertilgung von Engerlingen und anderem Ungeziefer. Dies ist nicht abzusprechen; dass aber dieser Nutzen den Schaden aufwiege, glaube ich absolut nicht. Ich glaube mich keiner Uebertreibung schuldig zu machen, wenn ich annehme, dass eine einzige Krähe in einem Frühjahr 20 und mehr junge Vögel vernichtet. Wir hätten wirklich die Singvögel je länger je nötiger, besonders noch vom Standpunkt des Obstbaues aus betrachtet, da die Raupenplage fast alljährlich ärger wird und gewisse Gegenden fast keine Früchte mehr erhalten.

In der Schweiz. landw. Zeitschrift Nr. 25 steht eine Abhandlung über die Krähen und geht der Verfasser, was die Rabenkrähe anbelangt, vollständig mit mir einig. Die Saatkrahe wird jedoch als nützlich angeführt, was seine Richtigkeit haben wird.

Was erstere anbelangt, beobachtete ich sie auch noch besonders in Maikäferflugperioden. Man könnte glauben, dass sie jetzt, wenn Frucht- und Waldbäume von Tausenden von Käfern behangen sind, so recht darüber herfallen werden:

sie verhalten sich da aber ziemlich neutral, reissen vielmehr dem Landwirt die aufkeimenden Kartoffeln zu Hunderten aus, später auch die Bohnen und Gemüsesetzlinge, was ich selbst schon oft erfahren musste.

Ich gehe nicht vom Grundsatz aus, dass man die Krähe geradezu ausrotten sollte, aber gehörig dezimiert sollte sie werden, da wo sie in Masse vorkommt, und ich bin überzeugt, dass man hiemit einen guten Schritt vorwärts käme in bezug auf die Erhaltung und Vermehrung unserer Singvögel. So lange eben alle Bemühungen, die vogelmörderischen Italiener und Südfranzosen von ihrem Treiben abzuhalten, nichts fruchten, müssen wir unermüdlich tätig sein, die jeweiligen im Frühjahr wiederkehrenden Zugvögel, wie die nützlichen Standvögel wenigstens hier zu schützen.

Die starke Vermehrung der Rabenkrähe in den letzten Dezentennien dürfte zum Teil auch dem Umstande zuzuschreiben sein, dass der grosse Uhu, ihr gefürchtetster Feind, bald ausgerottet ist. Auch der Habicht, der auch ab und zu eine Krähe schlägt, wird seltener und greift sie überhaupt nur an, wenn ihn der Hunger dazu treibt. Also mit Pulver und Blei auf die Krähe los, wenn sich Gelegenheit bietet.



Das Storchennest auf dem Chordache in Zofingen im Jahre 1906 nebst Zutaten. Zwölftes Jahr der Chronik. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. Im Berichtjahre erschienen die ersten zwei Störche auf der Kirche zu Zofingen am 10. April, am 14. April kamen sogar drei Störche zum Nest, die jedoch wieder abzogen. Mitte Juni zeigten sich wieder zwei Störche; doch schritten sie im Jahre 1906 zu keiner Brut. Den Aufzeichnungen über die Zofingerstörche sind Notizen über einige mehr oder weniger benachbarte Storchwohnungen beigegeben. Als Ausnahmeerscheinung ist zu erwähnen, dass am 18. Juli bei der Kirche in Lenzburg zwei tote, kaum dem Ei entschlüpfte Storchenvögel gefunden wurden.

D.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe u. Einwilligung des Verfassers gestattet.
Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser in erster Linie selbst verantwortlich.

Druck und Administration: GUSTAV GRUNAU, Bern.